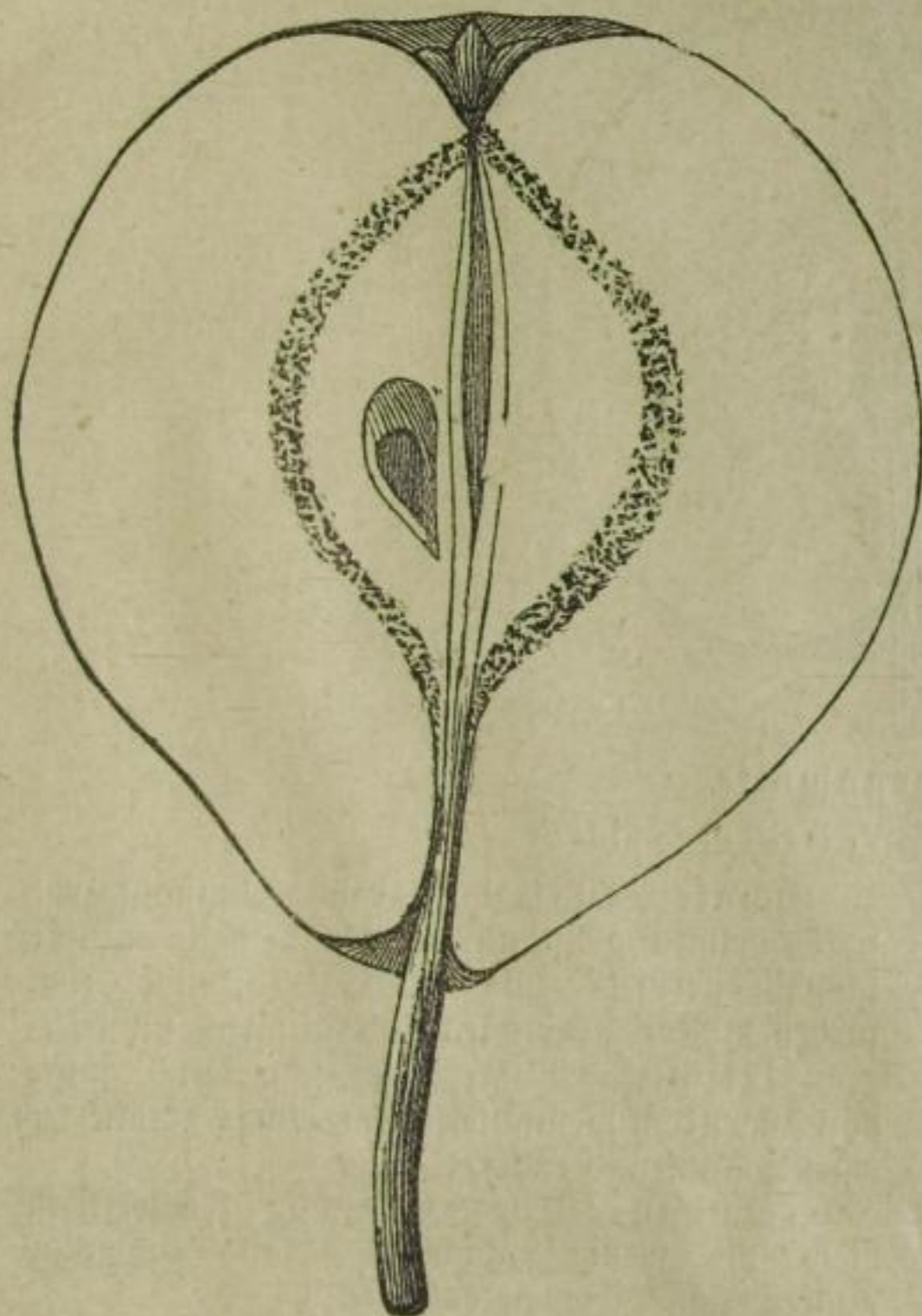


## 7. Kuhfuß.

IIIH. No. 105, L'sDP. No. 35, II, D'sOK. No. 7.



Kuhfuß.

Rundliche Kochbirne, II. 1 (3) a (c). ††!

Heimat: Sie stammt aus Hannover, ist besonders in der Umgegend von Hildesheim und Göttingen vielfach angepflanzt, aber auch in Hessen und in der Uckermark als Pfundbirne bekannt. In der 2. Versammlung deutscher Pomologen zu Gotha im Jahre 1857 wurde sie zum allgemeinen Anbau empfohlen.

Synonyme: Uckermärker Pfundbirne, Westfälische Glockenbirne. Weddelbirne. Bunkertien (Hildesheim).

Gestalt: Große, etwa 70 mm breite, 75 mm hohe, zur dickbauchigen Kreiselform neigende Frucht, durch vordringende Beulen oft etwas unförmig. Der Bauch sitzt fast in der Mitte, seltener etwas mehr nach dem Kelche, um den die Frucht sich flachrund wölbt, oft auch stumpf nach dem Kelche etwas zuspitzt, nach dem Stiele, oft erst ziemlich weit hinauf, rasche Einbiegungen und dicke, kurze, etwas abgestumpfte Spitze.

Kelch: Offen, meist fehlerhaft, aufliegend, in enger, nicht tiefer Senkung, aus der breite, einzeln und stellenweise stark vordringende Beulen sich über die Frucht hinziehen und die Beulen ungleich machen.

Stiel: Stark, holzig, wie eingesteckt, oder flach vertieft zwischen Beulen, oft auch seitwärts gedrückt.

Schale: Glatt, mattgrün, in der rechten Zeitigung grüngelb, in der Überreife gelb. Recht besonnte Früchte haben unansehnliche braunrote, etwas streifige, später freundlicher werdende Backen, meist fehlt alle Röte. Punkte zahlreich, in der Röte weißgrau. Rostanflüge ziemlich häufig, bilden um den Kelch meist etwas Überzug.

Fleisch: Mattweiß, nur scheinbar etwas körnig, ziemlich fein, mäßig saftreich, mürbe, in der Überreife mehlig, von einem etwas fein zimtartig gewürzten und wenig Säure zeigenden Zuckergeschmack.

Kernhaus: Hohlschig; Fächer eng, lang zugespitzte, dunkelbraune, meist unvollkommene Samen enthaltend.

Reife und Nutzung: Eine vorzügliche Wirtschaftsbirne und nach Oberdieck eine der besten Sorten zum Dörren und zum Kochen, wobei sie sich rötet, auch zu Birnensyrup geeignet; sie reift Mitte September und hält sich 4 Wochen.

Eigenschaften des Baumes: Er wächst kräftig und wird eichengroß und hochkronig, als Feld- und Straßenbaum auch für kalte Lagen geeignet; trägt fast jährlich recht reich.

ein solcher unfertiger Zweig eine nur schwächliche Ernährung seiner Seitensprossen wird unterhalten können, läßt sich voraussehen und die Entwicklung entsprach der Voraussetzung insofern, als die Blätter der jungen Triebe inhaltsärmer waren und blieben. Die den grünen Farbstoff bergenden Chlorophyllträger waren in den Blattzellen wohl vorhanden, aber sie erschienen nur selten ergrünt und ohne jeglichen Stärkeeinschluß. Es erinnert dieser Befund schon sehr an den Albinismus (die Weißfleckigkeit) der Blätter, bei denen sich der Mangel an Inhalt derart steigern kann, daß die sonst mit Chlorophyllkörpern vollgepfropften Blattzellen nur eine leichte Wolke körnigen Protoplasmas als Inhalt aufweisen. Bei so geringer Konzentration des Zellinhalts ist es daher nicht überraschend, daß derartige weißbunte Zweige zarter sind. Die Stecklinge wachsen schlechter, die Blätter verbrennen leichter und leiden schneller von anderen Störungen. So war es auch bei den gelben Trieben der Versuchszweige am Birnenstamm; die gelben zarten Blätter waren teilweise vom Rande her dürr und braun.